



Antreten zur Qualitätskontrolle: Reinhart Keßner zeigt einen frisch hergestellten Stempel. Bis zu 4 000 Stück am Tag stellt seine Firma her. Auch das Umbenennen der sächsischen Mittelschulen in Oberschulen trägt zur guten Auftragslage bei.

Foto: Matthias Weber

## Abgestempelt

**Löbau**  
Schmorrde-Stempel sind begehrt, besonders in den alten Bundesländern. Diesen Sommer sind aber auch die sächsischen Schulen gute Kunden.

VON CARINA BRESTRICH

Für die Qualitätskontrolle hat der Chef von „Stempel Schmorrde“ nur selten höchstpersönlich Zeit. Denn wenn er nicht gerade auf Messen oder zu Kunden unterwegs ist, sitzt Reinhart Keßner mit dem Telefon am Ohr vor dem Computer, kümmert sich um die Kundenbetreuung oder die Bestellungen. Vor allem vormittags herrscht Hochbetrieb in seiner Firma. Alle Stempel, die bis zehn Uhr per Mail, Online-Shop, Fax oder Telefon bestellt werden, müssen bis zum nächsten Tag raus sein. Das gilt für alle Aufträge, auch den von der Pestalozzi-Schule in Löbau.

Die Mittelschule hat fünf neue Stempel in Auftrag gegeben. Zwar ist die Zeit des großen Stempeln mit der Ausgabe der Zeugnisse vorerst vorbei. Doch die Schule

muss wie alle ihrer Art vorsorgen: Denn mit der Umbenennung aller sächsischen Mittelschulen in Oberschulen ab dem kommenden Schuljahr, werden neue Stempel fällig. Das macht sich seit ungefähr zwei Wochen auch in Keßners Firma bemerkbar. „Wir hatten Bestellformulare an alle Mittelschulen rausgeschickt“, erklärt Keßner.

Einige davon trudeln jetzt nach und nach wieder in Keßners Büro ein. Zusammen mit zig anderen Aufträgen. Wie viele genau das sind, kann Keßner nicht sagen. „Das kann jeden Tag völlig anders sein“, sagt er. So schwanke die Zahl bis um das Dreifache, erklärt er. In Stempeln ausgedrückt sind es täglich zwischen 500 und 4 000 Stück.

Hergestellt werden die spätestens am Tag nach dem Eingang der Bestellung mit einer hochmodernen Lasermaschine, die Keßner 2010 angeschafft hat: Computergesteuert und innerhalb von insgesamt 29 Minuten fräst der Lichtstrahl des Lasers die Stempel in eine A4-große Gummiplatte. Die einzelnen Stempel werden anschließend per Hand aus der Gummiplatte gelöst und – für den klassischen Stempel – auf Holzgriffe geklebt.

Auch wenn die Maschine nach Keßners Angaben gerade einmal eine Arbeitskraft ersetzt, erleichtert sie die Arbeit sehr. Und zwar so sehr, dass Keßner bald eine weitere kaufen wird. Der nötige Platz wurde bereits geschaffen. So musste die Wand zu einem Nebenraum weichen. Und auch die Versandstrecke, wo die Stempel für die Post fertiggemacht werden, wurde vergrößert. „Insgesamt reagieren wir damit auf die bessere Auftragslage“, sagt Keßner.

### Stempel zur Hochzeit

Diese ist erfahrungsgemäß zum Anfang und Ende des Jahres besonders gut. Dann nämlich ist die Zeit, in der sich Unternehmen, Institutionen oder Kommunen umstrukturieren oder fusionieren. So wie bei der neuen Kommune Kottmar. Anlässlich der Gemeindehochzeit stattete Stempel Schmorrde die gesamte Verwaltung mit neuen Stempeln aus, so wie die Firma das damals auch für die Stadt Ebersbach-Neugersdorf oder das Klinikum Oberlausitzer Bergland tat.

Schon einige Nummern größer hingegen war der Auftrag, als 1997 die Ergo-Versicherungsgruppe aus mehreren anderen Versicherungen gegründet wurde. „Das

war wirklich ein Ausnahme-Auftrag. Da ging die Zahl der Stempel in die Tausende“, erinnert sich Keßner, der in seiner Löbauer Firma 20 Mitarbeiter beschäftigt.

Überhaupt ist die Zahl der Bestellungen aus den heimischen Gefilden vergleichsweise klein: So kommen im Jahr gerade einmal zwei Prozent der Aufträge aus der Oberlausitz, nur fünf Prozent aus Sachsen. Stattdessen gehen Schmorrde-Stempel überwiegend nach Westdeutschland, wo die meisten von Keßners Händlern sitzen. Umso mehr freut sich Keßner, wenn er dann doch mal bei einer seiner seltenen Qualitätskontrollen einen heimischen Stempel in die Finger bekommt.

Ob das dank der Schulreform in den nächsten Wochen öfter passiert? Reinhart Keßner glaubt das nicht. Der Auftrag sei zwar ein wichtiger Baustein im täglichen Geschäft. Die Wahrscheinlichkeit ist dennoch nicht die höchste, sagt er. Immerhin kommen die Aufträge der sächsischen Mittelschulen über die nächsten Wochen verteilt und umfassen jeweils nur um die drei bis fünf Stempel. „Bei all den Bestellungen, die ich jeden Tag bearbeite, geht das schon förmlich an mir vorbei“, sagt Keßner lachend.